

Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstags
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgebend.

Nr. 29.

Donnerstag den 10. April

1862.

Stuttgart. Vom 1. Juli d. J. an soll, wie wir berichtet haben, die Landpost versuchsweise einweisen in ein paar Oberämtern eingeführt werden, und in den nächsten drei Jahren sich dieselbe über das ganze Land verbreiten, wozu 3—400 Postboten nothwendig sind. Uniform erhalten die Leute sehr schön und praktisch. Hervorzuheben ist, daß die Absender und Empfänger für Bestellung der Briefe u. keine extra Vergütung an Botenlohn wie in andern Ländern zu bezahlen haben und dann jeder Ort im ganzen Lande eine tägliche Postverbindung haben wird. Ein sehr anzuerkennender Fortschritt. (W. B.)

Stuttgart, 7. April. Gestern besuchte S. M. der König in Cannstatt die Baustelle neben dem Merz'schen Anwesen, wo Hr. Bardili, Inhaber der früher Deminger'schen Bierbrauerei hier, ein großes Hotel Garni mit Gartenwirtschaft im früher Morstadt'schen Garten soeben auführen läßt.

Am vorgestrigen Tage trat hier wiederum das Pferdemarktkomitee zusammen und entschied sich definitiv für die Herausgabe einer eigenen Pferdemarktzeitung, deren Herausgabe der Pferdearzt Medicinalrath Dr. Straub leitet und die Herr Schwarz, der Verleger der Bürgerzeitung übernommen hat.

Stuttgart, 7. April. Ein recht betrübendes Unglück ereignete sich gestern Abend in einem Hause der obern Königsstraße, indem die Gattin eines Kaufmanns, welche seit 8 Tagen Wöchnerin ist, in einem Fieberanfall aus dem Bett zur Thüre hinaussprang und die Treppen herabstürzte. Die dadurch erlittenen Verletzungen waren so bedeutend, daß sie nach wenigen Stunden den Geist aufgab. (W. B.)

Am 5. April starb zu Billhausen, Oberamts Balingen, ein Kriegsmann von altem ächtem Schrot und Korn, der Veteran Jakob Herr, genannt Chasseur. Der Mann hatte 4 Feldzüge mitgemacht, 1806, 1809, 1812 und 1813. Am 18. October 1812 wurde er bei Smolensk schwer verwundet. Die Brust des Alten war mit verschiedenen Medaillen geziert, worunter die Militärverdienstmedaille. Auch die Helenamedaille besaß er, legte sie aber niemals an. Der abgehärtete alte Soldat erreichte das hohe Alter von 82 Jahren, blieb fast bis an sein Ende frisch und gesund und sah wie ein militärischer Patriarch herab auf das

unkriegerische, arme Geschlecht unserer Tage. An ihm trifft das Wort zu; „Ich gehe durch den Todesschlaf zu Gott ein als Soldat und brav.“ (Stuttg. A.)

Künzelsau. Daß der Telegraph nächstens auch bei uns einziehen wird, ist schon bekannt; es scheint der Lieferant wird nur langsam mit den Maschinen fertig. Viel Gutes gäbe es übrigens derzeit nicht zu melden. Namentlich herrscht in Folge der rothen Flecken eine unerhörte Sterblichkeit unter den Kindern, welche meistens einer Lungenentzündung, theils Sichtern unterliegen. Ein bedauernswerthes Elternpaar hat seine 3 Kinder verloren und es lagen neulich einmal 6 Tode zugleich in der Stadt. Die rothen Flecken ziehen Kreuz- und Querwegen von einem Ort zum andern und besonders auch zu Niedernhall fordern die Krankheiten zahlreiche Opfer, dort namentlich am Keuchhusten.

Franreich.

Paris, 6. April. Gestern war großer Scandal im Theater des Vaudeville. Schon zwei Mal hatte man dort ein kleines Stück: „Le Cotillon“, ausgepfiffen, gestern kam es aber zu einer förmlichen Schlägerei. Der größte Theil der Ruhestörer gehörte dem Jockey-Club an. Ueber ein Mitglied desselben, der gestern das Signal zum Pfeiffen gab, fielen die Polizeienten sofort her. Er vertheidigte sich, und seine Nachbarn unterstützten ihn; den Polizei-Agenten gelang es aber doch, ihn von seinem Platze hinwegzureißen. Er hatte jedoch keine Kleider mehr auf dem Leibe und blutete aus mehreren Wunden. Als man in den obern Logen und Gallerieen bemerkte, wie weit die Brutalität der Agenten gegangen war, begann sofort ein Bombardement gegen die Polizei, Fußschemel wurden nach ihnen geschleudert und bald war das Handgemenge allgemein. Der Polizei blieb zuletzt der Sieg. Zwanzig Personen wurden verhaftet und viele verwundet, worunter einer mit hohem aristokratischem Namen, dem der Arm zerschmettert wurde. Zu diesem Scandale soll die Hauptveranlassung eine Schauspielerin sein, der eine schlechte Rolle zugetheilt wurde. (K. B.)

Paris, 5. April. Wie man aus amerikanischen Correspondenzen entnimmt, hat der Congreß der Südstaaten einstimmig beschlossen, die Pflanzler zur Einstellung des Baumwollen- und Tabakbaues aufzufordern. Sie sollen sich dieses Jahr nur auf Getreidebau und Viehzucht verlegen. Vergangenes Jahr schon war die Baumwollenernte um 1 Million

Ballen geringer, als durchschnittlich früher, und wenn die Pflanze der Empfehlung des Congresses nachkommen, so wird es dieses Jahr gar keine Baumwolle geben.

Die Nachricht von der Absendung des Adjutanten des Kaisers der Franzosen, General's Fleury, an den Stuttgarter und einige andere süddeutsche Höfe verfehlt nicht, wie man uns aus dortigen Kreisen schreibt, Aufsehen zu erregen und hat schon verschiedenartige Muthmaßungen hervorgerufen; habe man doch schon in Zusammenhang damit sogar den Besuch in Paris bringen wollen, welchen die Königin der Niederlande, die Tochter des Königs von Württemberg, vorhat. Daß die Mission Fleury's auf politische Beziehungen abzielt, werde kaum zu verkennen seyn, der gegenwärtige Zeitpunkt und die Wahl gerade dieses Abgesandten sprechen dafür; sollte aber irgendwelche Entfremdung der süddeutschen Höfe gegenüber dem Bundesgenossen Deutschland beabsichtigt werden, so darf man, fügt ein Correspondent hinzu, mit aller Gewißheit behaupten, daß die Sendung eine total verfehlt seyn würde. Man wird übrigens nicht weit fehl gehen, wenn man diese Mission mit dem eben in Berlin paraphirten Handelsvertrag, der vorzugsweise in Süddeutschland seine Gegner zu überwinden hat, und vielleicht nebenbei auch mit der heute vom Moniteur verkündigten Armeereduction in Verbindung bringt. (Sch. B.)

England.

London. Ausführlichen Mittheilungen über das Seegefecht bei Norfolk zufolge bestanden die 184pfündigen Kugeln, welche aus den zwei Geschützen des „Monitor“ auf den „Merrimac“ abgeseuert wurden, aus geschmiedetem Eisen und hatten die Gestalt eines abgerundeten Würfels. Der „Monitor“ hat 400 Stück davon an Bord, was, a 49 Dollars die Kugel, einen Werth von 19,600 Doll. und ein Gewicht von 73,600 Pfund repräsentirt. Gegossene Kugeln sollen in Stücke springen, wenn sie die Platten eines Panzerschiffes treffen, und nur die Kugeln von geschmiedetem Eisen im Stande seyn, den Panzer zu durchdringen. Besonders hat sich der drehende Thurm, über den anfangs manche den Kopf schüttelten, weil er etwas so ganz neues und unerhörtes ist, auf's trefflichste bewährt. Die zwei 184Pfünder in diesem Thurm kommen, bei der Leichtigkeit, womit sie augenblicklich nach jeder beliebigen Richtung gedreht werden können, an Wirkung einer vollen Breitseite gleich. (Sch. B.)

Griechenland.

Athen, 29. März. In Patras waren Italiener mit starken Geldsummen versehen, angekommen. Da sie diese Stadt ruhig fanden, so schiffen sie sich wieder ein.

Amerika.

NewYork, 25. März Abends. Am 23. hat eine Schlacht bei Winchester (im nördl. Virginien) stattgefunden. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend. Die Separatisten befinden sich auf vollem Rückzuge.

Winnenden.

Feuerwehrsache.

Wie ist es mit unserer Feuerwehr?

Ist sie schlafengegangen um nicht mehr aufzustehn, oder ist sie bloß schlafengegangen um zu einem neuen frischen und thatkräftigerem Leben zu erwachen? Es ist dieses eine Frage welche schon öfter unbeantwortet blieb, wollen wir diese so ernste Frage im Anstand lassen? Ich dienfe doch nicht und glaube, daß bei dem Patriotismus zur Sache und dem Bürgerthum, welche unsere Stadt schon früher ehe es andere Städten und Dörfern in nah und fern nur einfiel eine Feuerwehr zu errichten, wir im einzelnen bis heute gezeigt haben welche edle Sache es ist, dem Nächsten mit That und Kraft beizustehen.

Wollen wir nachdem sich zur neuen Organisation der freiwilligen Feuerwehr viele Bürger gezeigt haben, die Sache im Stich lassen, anstatt sie mit Eifer fortzusetzen was hilft uns ein guter Wille, was helfen Geräthschaften, was hilft Organisation wenn es nicht in Anwendung gebracht wird, wollen wir etwa um unserer Statuten oder sonstiger Umstände willen schlafen, ich sage nein, denn alles dieses entschuldigt uns wenn ein Unglück ausbricht nicht, deshalb haltet fest, denn Brudersinn die Treue und die Ehr sie sind der Stolz, die Bier der Bürger und der Feuerwehr. D. B. . .

Winnenden.

Dr. Wunderlich verkauft:



$\frac{1}{2}$ Mrg. 36 Aker im Würkle mit Dinkel angeblümt.

Liebhaber wollen sich am Samstag den 12. bis Abends 6 Uhr bei Metzger Ulrich einfinden.

Winnenden. 6 bis 8 Ctr. Heu (die Hälfte hohen Klee) etwas Angersen und 30 Bund Stroh hat zu verkaufen

L. Klein, Bortenmacher.

Winnenden.

Gemüse-Setzlinge sind zu haben, wie auch Most zu Esig billigt bei

C. Seeger, Weißgerbers Frau.

Winnenden. Es ist gut und rein gehaltenes Sauerkraut, sowie eine große sehr gute Krautstunde billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden. Nächsten Samstag den 12. bis findet die Ziehung von den gehäkelten Bett-Couvertchen und den Arbeitstisch-Teppichen statt und ist Jedermann dazu auß Rathhaus eingeladen.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

1.) Im Staatswald Schürhau bei Reichenberg.

Montag den 14. April d. J.

1 Ulme 26' lang 14" stark, 3 Raubuchen von 20 bis 41' lang und 15 bis 17" mittl. Durchm. 13 Erlen von 16 bis 32' lang und 6 bis 9" mittl. Durchm. 1 Klast. buchene Nußholzscheiter, 50 Klast. buchenes, 2 1/2 Klast. birkenes, 2 1/2 Klast. erlenes, 3 1/2 Klast. aspenees Brennholz und 2 3/4 Klast. hartes Abfallholz. 1625 Stück buchene, 25 Stück birkenes, 100 Stück erlene und 50 Stück aspene Wellen.

2.) Im Staatswald Würzhau bei Zell.

Dienstag und Mittwoch den 12. und 16. April

1 Blattbuche 24' lang 15" stark, 20 Raubuchen von 12 bis 24' lang und 6 bis 15" mittlerer Durchmesser, 1 Birke 18' lang und 12" stark, 11 Erlen von 20 bis 40' lang und 8 bis 12" mittl. Durchm. 19 Fichten von 25 bis 30' lang und 6 bis 11" mittl. Durchm. 63 Klast. buchenes, 9 3/4 Klast. birkenes, 1 3/4 Klast. erlenes, 1/4 Klast. aspenees, und 1/4 Klast. tannenes Brennholz. 6425 Stück buchene, 400 Stück birkenes, 175 Stück erlene, 75 Stück aspene und 200 Stück tannene Wellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag. Im Würzhau beginnt der Verkauf mit dem Stammholz.

Reichenberg den 2. April 1862.

K. Forstamt:
v. W e f f e r e r.

Winnenden. 1 1/2 bis 2 Cimer reinen Apffel-
Most verkauft J. W i e s t.

B o p p e n w e i l e r.

In hiesigem Gemeinewald wird die Gerber-
rinde von ca. 90 Stück größeren Eichen, in näch-
ster Zeit auf dem Stock in Aufstreich kommen,
was den Herrn Gerbermstr. vorläufig mitge-
theilt wird.

Gemeinderath.

Zu vermietthen.

Das Schlosser Drück'sche Wohnhaus hinter
dem Rathhaus, bestehend in Stube, Stuben-
kammer, Küche, Büchse, Stall, Keller u. s. w.
ist sogleich oder bis Jakobi zu vermietthen.

Liebhaber können einen Pacht abschließen mit
Heinrich G u g e.

W i n n e n d e n.

1/2 Acker willkürlich zu bauen, in der Nähe
der Stadt, ist auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Der Stieffohn.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

„Geh' nur,“ murmelte Falk, „geh' nur, stolzes Weib,
und schmücke Dich mit dem Schweiß der Armuth —
wenn es eine Gerechtigkeit im Himmel gibt, reißt sie Dir
den Nuß vom Leibe und weist Dir die gebührende Stel-
lung an. Dein Schmuck ist von dem Gelde bezahlt, das
ich veruntreut haben soll! Tene leben in Pracht und
Hoffahrt, und ich — bin ein Bettler! O, es gibt noch
eine Vorsehung, und Falk, der remisirte Advocat, der
Liebesbriefe trägt und leichtsinnige Söhne beobachtet, ist
das Werkzeug dieser Vorsehung!“

Nachdem er einige Augenblicke unheimlich vor sich hin
gelächelt, raffte er sich zusammen, stützte sich auf seinen
Stock und schlich bis zu der Thür, an der in großen
Buchstaben die Worte standen: „Expedition des Advoca-
ten Dr. Petri.“

Dann trat er in die Expedition. Fünf Schreiber sahen
von ihren Arbeitspulten auf. Einige warfen sich höhnische
Blicke zu, als sie den Exadvocaten sahen. Es waren
dieselben, die einst in Falks Diensten gestanden.

„Ist der Herr Doctor zu sprechen?“

Man deutete auf die Glasthür eines Cabinets, die mit
grünen Gardinen verhangen war. Falk klopfte an und
trat auf den Ruf „herein!“ in ein elegantes Arbeits-
zimmer. Der Rechtsanwalt, eine feine Habanna-Cigarre
rauchend, stand sinnend an seinem Arbeitspulte. Sein
Gesicht befinsterte sich, als er Falk eintreten sah. Aber
wie eine flüchtige Wolke war der Unmuth verschwunden,
als er herablassend fragte:

„Was führt Sie zu mir, Herr Falk?“

Dieser vermochte nicht sogleich zu antworten; er hatte
mit einer furchtbaren Aufregung zu kämpfen.

„Sie sind doch Herr Falk?“ fragte der rechtskundige
Doctor. „Oder täusche ich mich . . .“

„Nein, Sie täuschen sich nicht, Herr Doctor,“ unter-
brach ihn Falk, der seine Fassung wiedererlangt hatte.

„Ich bin Falk, wie er leibt und lebt.“

„Und was wollen Sie?“

„Ich bringe einen Brief, den ich in die Hand des
Herrn Doctors legen soll.“

„Von wem?“

„Von einem Fremden, der im Lindenhofe logirt. Ich
glaube, er nennt sich Herr Engels.“

Der Doctor nahm den Brief und betrachtete sorgfältig
das Siegel, das er nur dann erst erbrach, als er sich
überzeugt hatte, daß es unberührt war. Falk bemerkte
dieses Zeichen des Mißtrauens, aber er schwieg und ver-
biß seinen Groll. Petri hatte den Brief gelesen.

„Aber mein bester Herr Falk,“ rief er überrascht, „wie
kommen Sie zu diesem Botendienste?“

Er hätte gern gefragt, wie der Crabbocat zu Herrn Engels komme.

„Auf die einfachste Weise von der Welt, Herr Doctor,“ antwortete Falk in schmerzlicher Ruhe. „Da man mir die advocatorische Praxis genommen hat, muß ich mir eine andere suchen, denn meine zahlreiche Familie will leben.“

„Das begreife ich; aber ich sollte glauben, daß ein Mann von Ihren Fähigkeiten . . .“

„Eine bessere Beschäftigung erhalten könne? An meine Fähigkeiten, Herr Doctor, denkt Niemand, wohl aber denkt Jeder an mein Schicksal. Man traut dem renomirten Advocaten nicht, von dem die Welt spricht, daß er sich Unrechlichkeiten und Unredlichkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Warum sollte man ihn auch aus dem ehrenwerthen Advocatenstande verstoßen; seit zwei Jahren gehöre ich dem Stande der Handarbeiter an. Aber was kann ein von der Gicht geplagter Mann schaffen? Nun empfangen die Fremden auf den Eisenbahnen, weise ihnen Hotels nach, besorge das Gepäck, leiße nach Kräften kleine Dienste und ertrage ruhig den Spott der kräftigen Arbeiter, die nicht selten über meine Bemühungen lachen. Meine früheren Kollegen verachten mich, und meine jetzigen hassen mich, weil ich ihnen mitunter eine kleine Arbeit nehme. Das ist mein gegenwärtiges Loos. Vorgestern führte ich Herrn Engels in den Lindenhof — heute benützt mich der junge Mann als Bote. Meine Pflicht als Familienvater besteht mir, das geringe Verdienst mitzunehmen. So kommt es, daß Sie Ihren früheren Kollegen in dieser Eigenschaft vor sich sehen.“

Der Doctor, anscheinend gerührt, holte einen Thaler aus seinem Bureau und gab ihn dem Agenten mit den Worten:

„Sie haben auch mir einen Dienst geleistet — hier ist Ihr Lohn.“

Falk nahm ruhig das Geldstück und dankte. Dann wollte er sich entfernen.

„Warten Sie,“ sagte Petri freundlich.

„Haben Sie mir etwas aufzutragen, Herr Doctor?“ fragte Falk, der schon die Hand nach der Thür ausgestreckt hatte.

„Ich benütze die Gelegenheit, die sich mir in Ihrem heutigen Besuche bietet, um auf unsern Proceß zurückzukommen.“

„Lassen Sie doch den Proceß!“ rief Falk. „Das Criminalgericht hat entschieden, ich habe meine Praxis und mein Vermögen verloren, und die Sache ist abgemacht. Warum wollen Sie Erinnerungen anregen, die ich mühsam zu verbannen suche? Meine Schuld muß doch wohl ihre Richtigkeit haben, da sie die Behörde für konstatirt erachtet.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

Brief eines Württembergischen Bauers an einen Kolonisten in Westpreußen.

Gott zum Gruß, Kaspar, ich kann nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit ein paar Zeilen an dich zu schreiben — und hoffe du werdest gesund sehn, und ersuche dich mich in Bälde zu berichten, wie es bei euch drinnen in Pohlen ausseht, und ob manns so gut überkommt, wie uns meines Gevattermanns Frieder erzählt hat? — und ob's wahr ist, daß man Acker und Wiesen umsonst kriegt, so viel man verlangt? — und daß der König noch jedem Kolonisten ein Haus giebt — und Ochsen und Ros und Melkvieh, soviel er braucht, und ihm Geld ohne Zinns leyht, so viel er verlangt? — und daß die Felder dort drinnen all deiner Lebstage nie vom Wetter geschlagen werden? — und daß alle Gütther im ganzen Land Behend- und Steuerfrei sind? und daß vom Jagen und Frohnen und Vottenlausen die Rede gar nicht ist? — und daß es keinen Saufgulden kostet, wenn der Baur 'n Rausch trinkt? — und keinen Nachtgulden, wenn er bis Mitternacht im Wirthshaus aufsitzen bleibt? — und daß die Wirthhe nach des Königs Bejehl inner den nächsten zehn Jahren von einem Kolonisten keine Zech nehmen dürfen, er mag auch verzören, so viel er will? — Thut sich nun dem Allem so befinden, bin ich Willens, mein Sach hier zu Lande zu verkaufen — und auß nächste Jahr will's Gott, auch zu euch hineinzuziehen. Habe vor ein par Tagen an den Lammwirth in Tübingen ein Wägele mit Holz verkauft, und da hat er mir so ein kleines Büchle geschenkt das er selber gemacht hat, handelt von Aekern und Wiesen — und Kleebau — und Schafzucht — und ist dir auß Birgele drinn beschrieben, wie man so ein kleines May-erhöfle von sieben- bis achthundert Morgen Felds freich anlegen soll, daß alles ganz ordentlich in einander lauft, als wärs eine Haus-Uhr. Und akurat so will ich mir drin ein Landgütthel zurechtmachen, daß es dir etwas extra sehn soll.

U propoz, Kasper, vergiß nicht, mich zu berichten, ob's wahr ist, daß man drinn bey euch ohne viel Fakultäten die Ehescheidung raus bringen kann? — Aber da will ich mir meine Alte mit schönster Manier vom Hals schaffsen! Das laß ich mir ein Kapital-Land sehn, wo ein ehrlicher Kerl auch wieder von einem bösen Weib loskommen kann! Vivat, wenn's wahr ist, der König von Preußen! Schreib mir bald, — dann gute Nacht Schwaben.

„Sie werden heirathen?“ fragte ein Freund den Andern. — „Nein!“ antwortete der Gefragte. — „Warum?“ — „Weil ich's bereuen könnte.“ — „Weshalb?“ — „Weil ich sehr eifersüchtig wäre.“ — „Warum?“ — „Weil ich fürchten würde, von meiner Frau hintergangen zu werden.“ — „Weshalb?“ — „Weil ich's verdiente.“ — „Warum?“ — „Eben darum, weil ich geheirathet habe.“